

Radeln in der Sandwüste Erg Chebbi. Nur noch ein kleines Stück. Dann heißt es umsatteln – vom Tandem auf die Kamele

Tausend und ein Kilometer

WER NACH DEM **PERFEKTEN REISEZIEL** FÜR EINE FAHRRADTOUR IN DER VOR- ODER NACHSAISON DEUTSCHLANDS MIT GUT- WETTER-GARANTIE UND KURZER FLUGZEIT SUCHT, DER FINDET MIT MAROKKO EIN TRAUMZIEL – MIT SICHEM REISEN, GUTER INFRASTRUKTUR UND VIELEN TOLLEN SEHENSWÜRDIGKEITEN UND ERLEBNISSEN

FOTO: ALEXANDER WERNER

Recht unbedarft stehen wir zwei Velo-Weltentdecker aus Berlin an einem Samstagmorgen im März auf dem Flughafen Tegel, um ins Königreich Marokko zu fliegen. Tausend Kilometer möchten wir mit unserem Tandem durch das Land aus tausendundeiner Nacht radeln.

Nach unserer Ankunft in Marrakesch machen wir einen kurzen Zwischenstopp, um in Mehdi's Riad in der Altstadt das Transportmaterial von unserem Tandem zu deponieren. Danach fahren wir mit einem Großraum-Taxi über den Hohen Atlas nach Ouarzazate, unserem offiziellen Startpunkt der Reise. Nach einem Besuch des historischen Ortskerns und den etwas außerhalb gelegenen Filmstudios, in denen Blockbuster wie „Gladiator“ und „Astrix“ oder auch die Erfolgsserie „Game of Thrones“ gedreht wurden, geht es für uns am Folgetag hinein in das Grau der Steinwüste.

Mit der aufgehenden Sonne radeln wir in Richtung Kelaa M'Gouna. Es ist indes nicht das wellige Terrain, das uns zu schaffen macht, sondern vielmehr der Wind, der an unseren Kräften zehrt. Jeden Meter müssen wir uns hart erarbeiten, damit wir vor Einbruch der Dunkelheit bei unserer Gastgeberin Maria eintreffen. Ihre 400 Jahre alte Kasbah liegt etwas außerhalb des Ortes. Zur Sicherheit haben wir uns an der Medina im Zentrum verabredet, wo uns Maria mit dem Fahrrad abholt. Um die Energiespeicher aufzutanken, serviert sie uns zum Abendessen ein marokkanisches Gemüse-Omelett. Hinter dicken Lehmmauern lauschen wir anschließend ihren Geschichten und finden schließlich unseren Schlaf – bis die Hunde im Hof den Morgen begrüßen und wir durch das Tal der Rosen zu einer neuen Etappe starten.

Rosenduft schwebt überall in der Luft, und der Wind bläst mächtig. Unsere Beine fühlen sich gut an. Gott sei Dank, denn ab Boumalne Dadès geht es bergauf durch die Dadès-Schlucht, den spektakulärsten Canyon Nordafrikas. Dabei sind wir nicht allein. Der zwölfjährige Mohammed fährt mit seinem antik anmutenden Rennrad neben uns her. Er kommt aus der Schule und radelt heim.

„Kennst ihr die Tour de France? Ich bin ein großer Fan“, ruft er uns gegen den Wind zu. Als wir ihm antworten, dass wir die Tour kennen und sie auch schon miterlebt haben, ist Mohammed begeistert, und wir kommen ins Gespräch. Wie selbstverständlich lädt er uns zum Mittagessen zu seiner Familie ein. Anschließend treffen wir nach weiteren zehn Kilometern auf Omar. Er ist unser Gastgeber für die kommende Nacht. Bei ihm möchten wir zwei unserer Gepäcktaschen abstellen, um mit einigen Kilo weniger den in etwa 15 Kilometer Entfernung liegenden Pass der Schlucht zu erklimmen.

Die steile Straße mit den Serpentinlen hinauf zum Pass wirkt gewaltig. Für einen kurzen Moment stellen wir die Kletterpartie infrage. Aber wer weiß, wann wir wieder hierherkommen? Also los, hinauf zum höchsten Punkt. Eine Viertelstunde später ist



Erlebnis Gastfreundschaft in einer 400 Jahre alten Kasbah aus Lehm in Kelaa M'Gouna (links oben)

Kaffeegenuss zur Mittagsstunde an einem schattigen Plätzchen (Mitte)

Ersatzteile gibt es kaum, aber in den Werkstätten der kleinen Dörfer wird einfach alles repariert (links unten)

Händlerreiben in den Abendstunden. Der Duft orientalischer Gewürze umhüllt den Marktplatz (rechts)

alles vergessen. Wir blicken ins Tal und sehen im braunorangenen Abendlicht kleine meckernde Ziegen an den Berghängen, wunderschöne alte Lehmburgen und grüne Oasen.

Am nächsten Morgen machen wir uns auf den Weg, um in den kommenden drei Tagen über Tinghir und Erfoud zur Sanddüne Erg Chebbi zu fahren. Das Gebiet ist flach, und wir rollen im entspannten Reisemodus. Ein „Achtung Kamel“-Schild folgt dem nächsten. Wir fragen uns gerade, ob wir in unserem Leben wohl jemals einem Höckertier mit dem Tandem die Vorfahrt nehmen werden, da stehen die Tiere direkt neben uns. Echt irre!

Wüstenschiffe und Farbenspiel

Besser konnten wir uns nicht einstimmen auf das, was uns in Merzouga erwartet. Den Kontakt zu Hassan, einem Kamelführer, der es ermöglicht, während einer Kamel-Safari in den Dünen zu übernachten, hatten wir im Vorfeld der Reise hergestellt. Wir haben zwei Tage bei ihm eingeplant, und als wir uns gegen Mittag treffen, ist er schon ungeduldig und möchte am liebsten gleich in die Sahara aufbrechen. Wir benötigen jedoch eine Pause, und so geht's zuerst zu ihm nach Hause, wo wir unser erfrischt, das Tandem sicher abstellen und unseren Ausflug besprechen. Und während es bei unserem Kamelritt in die Wüste sandig und heiß wird, wärmen wir uns am Abend bei sinkenden Temperaturen mit heißem Tee am Lagerfeuer unserer Zeltstätte.

Um fünf Uhr morgens ist die Nacht vorbei, und wir sitzen auf einem Sandhügel, um das beeindruckende Farbenspiel des Sonnenaufgangs zu beobachten. Danach zieht unsere kleine Karawane zurück nach Merzouga, wo wir die Gegend noch mit dem Velo näher erkunden möchten.

Nach zwei Tagen in der Sahara heißt es Abschied nehmen von unserem neuen Freund, der noch einen Wunsch an uns hat. Hassan möchte einmal mit unserem Tandem fahren. Die meisten Marokkaner haben noch nie ein solches Fahrrad gesehen, und so geht für unseren Kamelführer ein kleiner Traum in Erfüllung.

Wir radeln weiter Richtung Rissani mit seinem historischen Marktzentrum und finden uns bald wieder im bunten Treiben und Feilschen. Traditionelle Handwerkskunst so weit das Auge reicht – Tischlereien, Schmiede- oder Schuhmacherarbeiten. Wir fühlen uns wie in einer Zeitmaschine.

Am nächsten Morgen geht es erneut hinein in die Steinwüste, die uns mit ihrem Bergauf und Bergab erneut herausfordert. Zusätzlich müssen wir immer wieder Polizeikontrollen passieren, die zum Verkehrsalltag gehören. Wir rufen den Polizisten

REISEROUTE ÜBER SAND UND STEIN

Die 14 Etappen des Trips waren zwischen 37 und 109 Kilometer lang. Die drei schwersten Etappen von Agdz nach Ait-Ben-Haddou (100 Kilometer), weiter nach Telfer (46 Kilometer und Steigungen von bis zu elf Prozent) und noch einmal weiter nach Touama (80 Kilometer) zählten zwischen 950 und 1400 Höhenmeter. Die Gesamtstrecke war rund 1000 Kilometer lang.



FOTOS: ALEX HUBNER (5); MARTINOBRAHEMSTUDIO; UCHEN FISCHER



Die gesamte Verkehrsbeschilderung ist zweisprachig – ein Überbleibsel aus der Kolonialzeit



Nordafrikas schönster Canyon: Blick in die Dades-Schlucht



FOTOS: ALEX HÄFNER (6)

MIT DIESER AUSTRÜSTUNG GELINGT DER WÜSTENTRIP:

1. Das Tandem von der Berliner Radschmiede Pedalpower ist extrem stabil und zuverlässig.
2. Tubus-Gepäckträger vorne und hinten.
3. Ortlieb-Gepäcktaschen – klassisch und bewährt.
4. Reifen Marathon Mondial – funktioniert in jedem Gelände.
5. Daunens-Lightweight-Jacke – leicht und klein.
6. Trikot-Jacken-Kombination mit Windstopper – schützt bei Wind, leichter Wechsel von Lang- auf Kurzarmtrikot.
7. Presto-Ventil-Adapter für Autoventile – Luftauffüllen an jeder Tankstelle möglich.
8. Topeak-Flaschenhalter für 1,5-Liter-PET-Flasche – internationale Trinkwasser-Flaschengröße.
9. Bepanthen-Nasensalbe – hilft bei Wind und feinem Sand.
10. Kugelschreiber und Bonbons – die Kinder in den Dörfern wünschen sich nichts anderes!

ein freundliches „Salam“ entgegen. So dauert die Kontrolle nur einen kurzen Moment, und wir werden durchgewinkt. Es geht durch die Gebiete um Alnif und Tazzarine bis nach Zagora. Bei der Einfahrt in die Stadt haben wir das Draa-Tal erreicht, einen der schönsten Flecken des Königreichs.

Zum ersten Mal radeln wir hier an einem Flussbett entlang. Palmenhaine und Obstplantagen bauen sich neben uns auf. Plötzlich kreuzt da noch etwas unseren Weg. Zwei Veloreisende aus Deutschland. Ein Stück fahren wir gemeinsam, dann trennen sich unsere Wege am Abzweig zum ersten großen Vorläufer des Hohen Atlas. Der Anstieg zieht sich immens. Das Highlight dieser Auffahrt sind die Dattelverkäufer, die an jedem Wendepunkt ihre Ware anbieten. Wegen Unterzuckerung muss an diesem Anstieg niemand aufgeben.

Nach dem Erreichen des Passes liegen noch 50 Kilometer bis Ait-Ben-Haddou vor uns. Die alte Lehmurg gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe. Der Ort ist seitlich an einen Felsen und in einen Mauergürtel eingebaut. Kaum ein Haus besitzt Fenster oder gar eine richtige Stromversorgung.

„Mögt ihr Kerzenschein?“, fragt uns Rachid, als wir abends bei ihm eintreffen. „Na klar, ist doch romantisch“, lautet unsere Antwort. Es ist bereits dunkel draußen, und wir sind zu dritt in einem der

zwei noch bewirtschafteten Häuser in der Altstadt. Bei Kerzenschein genießen wir ein Glas Berber-Whisky, der sich aus Grünem Tee, frischer Minze und viel Zucker zusammensetzt. Wir tanken Energie in unserer Zeit im Off, mit Strom und warmem Wasser in ganz kleinen Mengen vom Solar-speicher – und in absoluter Ruhe.

In den frühen Morgenstunden entschwinden wir der Geisterstadt. Heute geht's hinein in den Hohen Atlas und hinauf zum Tizi-n-Tichka-Pass auf 2260 Metern über dem Meeresspiegel. Das Gebirge hat es in sich, und einige Abschnitte haben eine Steigung von elf Prozent. Nach harter Arbeit oben angekommen, sind wir überglücklich. Die größte Beinarbeit ist geschafft. Doch es gibt noch einiges mehr zu tun. Bis zur Ankunft in Touama, der letzten Station vor Marrakesch, müssen wir selbst während der Abfahrt immer wieder Gegenhänge mit Steigungen von acht Prozent absolvieren.

Durch Tradition und Fortschritt

Eine letzte Übernachtung vor der finalen Etappe, dann fliegen wir in knapp zwei Stunden die verbleibenden 55 Kilometer in die Sultanstadt hinein. Wer den Grönemeyer Song „Mambo“ kennt, der weiß nun, wo dieser entstanden sein muss: „Ein Hupkonzert wie von tausend Trompeten ...“ – genau darin befinden wir uns. Auf der Suche nach dem Weg in die Medina teilen wir uns die Straße mit Autos, Eselskarren und Pferdekutschen. Wir kommen dennoch gut im Verkehr zurecht, denn die Fahrweise der meisten ist besonnen und achtsam. Unser Weg führt zu Mehdi. Wir haben ihn bereits bei der Anreise vor drei Wochen kennengelernt. Unser Transportmaterial für den Rückflug durften wir in seinem Riad deponieren. Er gibt uns tolle Tipps für die verbleibenden Tage in der Traum-Metropole des Orients.

Wir durchstreifen die farbenfrohen Gärten und labyrinthartigen Souqs, bevor wir uns in der Abenddämmerung auf dem berühmten zentralen Marktplatz von Marrakesch, dem Djemaa el Fna, wiederfinden. Die warmen Luftzüge der Feuerspucker ziehen an unseren Gesichtern vorbei. Bei jedem Schritt heißt es aufpassen, um nicht zufällig über einen kleinen Affen oder eine Schlange zu stolpern, die zu orientalischer Musik tanzen. Unsere Augen und Ohren befinden sich am Limit ihrer Aufnahmekapazitäten.

Eine fantastische Reise durch Tradition und Fortschritt, durch Religion und Kultur sowie einzigartige Gastfreundschaft liegt hinter uns, und auch die Tage in Marrakesch verfliegen. Und schon steht der Eselskarren bei Mehdi vor der Tür und wartet darauf, unser Tandem durch die engen Gassen zum Airport-Taxi zu transportieren. Ein seltsamer Anblick, und wir werden etwas sentimental. Wir schauen uns an und sind uns einig – wir kommen wieder, um in der Heimat Scheherazades neue Radreise-Geschichten zu erleben.

Nadine Pahting



SO LEICHT REISEN SIE MIT DEM RAD NACH MAROKKO

Direktflüge mit Lufthansa werden ab Frankfurt und München nach Marrakesch angeboten. Fahrräder müssen vorab angemeldet werden.

Es gilt der aktuell gültige Beförderungstarif.

Einreise für EU-Bürger mit Reisepass, der bei Einreise ins Land noch sechs Monate gültig sein muss.

Aktuell liegen keine Reisewarnungen vom Auswärtigen Amt vor.

Sie benötigen keine Spezial-Impfungen. Bitte vor Antritt der Reise über aktuelle Krankheitsausbrüche informieren und Schutzmaßnahmen treffen.

Vorab und innerhalb des Landes kann man preiswerte und sehr gute Unterkünfte über AirBnB oder booking.com buchen (Doppelzimmer 15–40 Euro/pro Nacht). Stornierungen sind problemlos möglich.

WLAN-Zugang gibt es in fast allen Unterkünften und Restaurants. Weitere Kommunikation ist möglich mit einer Prepaid-Telefonkarte von Telecom Maroc. Sehr gute Netzabdeckung (auch in Wüstengebieten).

In jedem größeren Ort findet man eine Fahrrad-/Mopedwerkstatt.

Alle 20 bis 25 Kilometer gibt es kleine Siedlungen oder Ortschaften, in denen man Trinkwasser und Proviant erwerben kann.

Nur Gekochtes/Gebratenes und nur gepeltes Obst/Gemüse verzehren. Ausschließlich Wasser aus verschlossenen Flaschen trinken.

Oben: Sanddüne Erg Chebbi. Übernachtung im Berbercamp. Anreise zum Zeltlager nur per Kamel.
Links: Ein platter Reifen – mentale Unterstützung ist alles. Die Marokkaner stehen dabei gern zur Seite.
Rechts: Auffahrt zum Tizi-n-Tichka-Pass (2260 hm) im Atlasgebirge über kleine Straßen und Pisten

